

# Langsamer Zerfall des Internationalen Arbeitervereins Basel

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **64 (1964)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Langsamer Zerfall des Internationalen Arbeitervereins Basel*

Mit dem IV. Internationalen Kongreß der I.A.A., der am Sonntag, dem 12. September 1869, mit einem Bankett, aber – wegen der zweifelhaften Witterung – ohne den vorgesehenen Ausflug nach Arlesheim zu Ende ging, waren die großen Tage der internationalen Arbeiterbewegung in Basel zu Ende. Es wirkte in der Öffentlichkeit wie ein Symbol, als der «spiritus rector und böse Geist der Basler Arbeiter», Rudolf Starke, wie ihn die «Basler Nachrichten» apostrophierten, am 18. September Basel verließ, nachdem er in Konkurs geraten und seine Wirtschaft geschlossen worden war<sup>328</sup>. Er ließ sich, seine Familie in Basel zurücklassend, in New York nieder, wo er nach der Übersiedlung des Generalrats von 1873–1875 als Redaktor der internationalen «Arbeiter-Zeitung» tätig war<sup>329</sup>. Was die Basler Arbeiterschaft ihm zu verdanken hatte, wurde sichtbar, als die Frage des Fabrikgesetzes, seines eigentlichen Anliegens, in die entscheidende Phase trat.

Nach der großen Eintretensdebatte des vergangenen Sommers trat der Große Rat im Oktober und November in die artikelweise Beratung des von Ratsschreiber Gottlieb Bischoff verfaßten Ratsschlags ein. Am 15. November wurde er ohne wesentliche Änderung zum Gesetz erhoben. Das erste Basler Fabrikgesetz war weit davon entfernt, alle Forderungen der Eingabe des I.A.V. vom 7. April zu erfüllen, deren geistige Väter Starke, Klein, Bruhin und Krieger waren und der ein so kompetenter wie unvoreingenommener Fachmann wie Professor Georg Adler erstaunliche Verständigungsbereitschaft nachrühmte<sup>330</sup>. So blieb es beim Fabrikgesetz; die Forderung der Internationalen nach einem allgemeinen Arbeits-

Der «Grütliverein» veranlaßte 1893 in Zürich eine Neuauflage. Vgl. Répertoire, Bd. III, Nr. 464 und 501. Nach einem Bericht Guillaumes versuchte Bakunin während des Kongresses vergeblich, Collin und Jannasch für seine Geheimgesellschaft zu gewinnen.

<sup>328</sup> S.P., B4: Prot. vom 29. Sept. 1869; Nachlaß Becker, Brief Bruhins an Becker, o.D. (Herbst 1869); Demokrat, 25. Sept. 1869; Sch.Vfr., 24. Sept. 1869; B.N., 23. und 25. Sept. 1869.

<sup>329</sup> Répertoire, Bd. I, p. 4.

<sup>330</sup> Georg Adler, Basels Sozialpolitik in neuester Zeit, Tübingen 1896, p. 15 ff. Die Vermutung Burckhardts und Wyss', Klein könnte der Verfasser der Eingabe vom 7. April sein, trifft nicht zu. Die materielle Übereinstimmung der Forderungen des I.A.V. mit dem von Klein im Sch.Vfr. vom 20. und 22. Febr. 1869 veröffentlichten sozialpolitischen Programm läßt aber den bedeutenden Einfluß des sozialpolitisch orientierten Demokraten auf die internationale Arbeiterschaft noch einmal mit aller Deutlichkeit erkennen. Wo er nicht unmittelbar wirksam wurde, dürfte er sich über den ehemaligen Grütlianer Starke geltend gemacht haben.

gesetz vermochte sich nicht durchzusetzen. Immerhin wurde der Begriff Fabrik sehr weit gefaßt. Auch der 11-Stunden-Tag fand keine Gnade, obwohl Bürgermeister Carl Felix Burckhardt vorausah, man werde im Interesse der arbeitenden Klassen in absehbarer Zeit die zwölfstündige Arbeitszeit zu reduzieren gezwungen sein. Das Verbot der Fabrikarbeit für Kinder unter 14 Jahren hatte nur für Schulpflichtige Gültigkeit, so daß auch weiterhin einige hundert ältere Kinder in den Fabriken beschäftigt blieben. Schließlich trat der Große Rat nicht auf die bereits in verschiedenen Kantonen der Schweiz verwirklichte Abschaffung des Schulgelds ein<sup>331</sup>. Trotz all diesen Mängeln stellte das Basler Fabrikgesetz von 1869 eine bahnbrechende Tat dar, die Basel eine führende Stellung in der Sozialpolitik weit über die Landesgrenzen hinaus verschaffte. Sie wäre zweifellos ohne die soziale Aufgeschlossenheit führender Männer aus dem konservativen und freisinnigen Lager nie zustande gekommen, aber ebensowenig ohne das Auftreten der internationalen Arbeiterbewegung, wie die konservative Regierung im Entwurf vom 7. Juni selbst zugestehen mußte<sup>332</sup>. Darin liegt vom retrospektiven Standpunkt aus die Rechtfertigung des ersten Klassenkampfes in Basel, der die Bevölkerung während eines halben Jahres in zwei einander feindlich gegenüberstehende Lager zu spalten vermochte.

Die späteren Schicksale des I.A.V. sind von geringem Interesse und können deshalb hier kurz zusammengefaßt werden.

Bruhin beklagte sich im Herbst 1869 Becker gegenüber mit Recht, er habe durch die falsche Politik des vergangenen Winters ein übles Erbe angetreten, so daß der Erfolg des Kongresses für die Arbeiter gleich Null gewesen sei. Durch ständige Wühlarbeit – womit zweifellos vor allem die Intrigen Freys gemeint waren – sei das ganze Vereinsleben wie gelähmt. «Mit solchem Baustoff am Tempel der Zukunft zu bauen ist eine böse Aufgabe<sup>333</sup>.»

Im November 1869 wurden die bisher provisorisch geltenden Statuten endgültig angenommen. Bruhin wurde in seinem Amt bestätigt. Da neben Starke und Krieger auch Frey und Quinche nicht mehr im Vorstand auftauchen, scheint die Zäsur gegenüber der Kampfepoche vollkommen gewesen zu sein. Die Mitgliedschaft blieb weiterhin stärkster Fluktuation unterworfen, nahm aber doch im ganzen ständig ab. Nach einer Mitgliederliste, die vom Novem-

<sup>331</sup> Über Vorgeschichte und Tragweite des Basler Fabrikgesetzes vgl. neben Adler die abgewogenen Ausführungen Burckhardts (p. 305 ff.) und Wyss' (p. 149 ff.).

<sup>332</sup> St.A.B., Handel und Gewerbe, AA 3, Entwurf eines Fabrikgesetzes, 7. Juni 1869.

<sup>333</sup> Nachlaß Becker, Brief Bruhins an Becker, o.D. (Herbst 1869).

ber 1869 bis 1875 reicht, zählte die Basler Sektion im Mai 1870 noch 136 Mitglieder, ein trauriger Rest im Vergleich zu den rund 3000 um die Jahreswende 1868/69. Davon waren 119 in Basel, 15 in Birsfelden und 2 in dem auf badensischem Gebiet liegenden Grenzach wohnhaft; die Sektionen der Landschaft waren offensichtlich der Auflösung verfallen. 112 Schweizern standen nur 24 Ausländer, vornehmlich Badenser, gegenüber: für einen internationalen Verein eine kleine Zahl im stark überfremdeten Basel, zumal vor dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges. Unter den Schweizern waren nur 4 aus Basel gebürtig, 43 stammten aus Baselland, unter den übrigen Schweizerbürgern stand der Kanton Aargau an erster Stelle. Altersmäßig war die Kategorie der 30–40jährigen weitaus am stärksten vertreten. Mit dem Nachwuchs war es übel bestellt: Das jüngste Mitglied war 23 Jahre alt. Wie in den Anfängen der Vereinigung dominierten die Bandweber, die mit 61 Mitgliedern annähernd die Hälfte des Bestandes ausmachten. Die Mechaniker, ehemals die stärkste Sektion, waren nur noch mit 5 Mitgliedern vertreten, die Färber zählten noch 23 Mann<sup>334</sup>.

Nachdem das Fabrikgesetz Wirklichkeit geworden war, versuchte Bruhin, den I.A.V. auf die politisch-parlamentarische Bahn zu lenken. Er nahm seinen im Frühjahr entwickelten Plan einer auf der Arbeiterschaft und linksfreisinnigen Elementen beruhenden «Fortschrittspartei» erneut auf, stieß aber dabei auf die Konkurrenz Kleins. Dieser war anlässlich des Wahlkampfes um die zwei Basler Nationalratssitze in eine wenig beneidenswerte Lage geraten. Während die Konservativen ihn sozialistischer, ja sogar anarchistischer Gesinnung verdächtigten<sup>335</sup>, versuchte der intrigante und selbst ein Nationalratsmandat anstrebende Präsident des im April 1869 gegründeten «Vereins schweizerischer Niedergelassener», Senn, durch schiefe Behauptungen dem Führer des Freisinns in der Arbeiterschaft den Boden zu entziehen, wobei er bewußt den alten Gegensatz zwischen Klein und Bruhin ins Spiel brachte. Klein wurde zwar wieder gewählt; aber obschon sich Bruhin in Kleins Blatt mit aller Schärfe von Senns Machenschaften distanzierte, blieb auf seiten Kleins das Mißtrauen bestehen. Wenn auch die beiden Exponenten demokratischer Politik ähnliche Ziele verfolgten, so lag doch das Schwergewicht der Kleinschen Parteikonzeption auf dem Mittelstand, während Bruhin seine Parteibildung wesentlich auf der Arbeiterschaft und Handwerkerschaft aufbauen wollte. Als

<sup>334</sup> S.P., B2,1: Prot. vom 7. Nov., 5. Dez. 1869, 2. und 16. Jan., 6. Febr. 1870. Die Zahlen wurden aus der Mitgliederliste (B5) errechnet.

<sup>335</sup> B.N., 28. Okt. 1869; Sch. Vfr., 20. Okt. 1869.

Elemente einer zu schaffenden «Demokratischen Partei» betrachtete der Präsident der Internationalen neben seinem eigenen Verein den «Verein schweizerischer Niedergelassener», den von Freunden Kleins als Konkurrenzunternehmen zu diesem geschaffenen «Einwohnerverein», die mehr oder weniger freisinnigen Kantonalvereine, den «Grütliverein», den «Schweizerischen Arbeiterverein» und den Musikverein «Concordia», Organisationen also, die nach Kleins Auffassung den populären, linken Flügel einer umfassenden und weit in das eigentliche Bürgertum hineingreifenden freisinnigen Partei bilden sollten<sup>336</sup>.

Klein kam Bruhin zuvor: Er gründete im Dezember 1869 einen «Liberalen Verein» – den dritten dieser Art seit seinem Auftreten<sup>337</sup>. Der Präsident des I.A.V. gab sich nicht geschlagen und setzte sein Liebeswerben bei Klein so lange fort, bis dieser im März 1870 – am Vorabend der Großratswahlen – auf Bruhins Angebot einer gemeinsamen Wahlliste einging. Ob er dabei ein Doppelspiel getrieben habe, um seiner Partei die Unterstützung durch die internationale Arbeiterschaft zu sichern, oder ob er von seinen Parteigängern bezüglich dieser politischen Vernunfttölperei desavouiert worden sei, bleibt eine offene Frage. Tatsache ist, daß der Freisinn aus dem Wahlbündnis mit den Internationalen keinen Gewinn zu ziehen vermochte und daß Bruhin mit seiner Kandidatur im Bläsiquartier völligen Schiffbruch erlitt. Dagegen wurde J. H. Frey mit der Unterstützung des Juste Milieu und der Vereinigten Liberalen glänzend wiedergewählt<sup>338</sup>. Am 13. April distanzierte sich der

<sup>336</sup> Sch.Vfr., 23., 25., 26., 27. und 29. Okt., 1. und 26. Nov. 1869; N.B. ztg., 14. April, 24. Sept., 26. Okt., 21. und 26. Nov. 1869; Demokrat, 9., 12., 14., 21., 26. und 28. Okt., 4., 9. und 25. Nov., 2. Dez. 1869.

<sup>337</sup> Sch.Vfr., 6. und 16. Dez. 1869; B.N., 17. Dez. 1869; Demokrat, 11., 23. und 25. Dez. 1869. Dem Vorstand des Liberalen Vereins gehörten u.a. die Präsidenten des Grütlivereins und des Schweizerischen Arbeitervereins an, Hauptzweck des Vereins war die Wiederaufnahme der 1866 eingeleiteten Bestrebungen zur Revision der kantonalen Verfassung.

<sup>338</sup> Sch.Vfr., 15., 25., 26. und 28. März, 4., 6. und 8. April 1870; B.N., 18., 23., 24., 26., 28. und 29. März 1870; Demokrat, 24. und 29. März, 12. April 1870; N.B.Ztg., 20., 22., 24., 25. und 30. März 1870; S.P., B 2,1: Prot. vom 6. März und 2. April 1870. Das Bündnis zwischen den Internationalen und den Liberalen wurde am 13. März in Anwesenheit von 200–300 Personen im Café Girard am Steinenberg – dem Hauptquartier der Liberalen – geschlossen. Es sah ein gemeinsames Vorgehen bei den Großratswahlen und bei der kantonalen Verfassungsrevision vor. Nach dem Berichtstatter der N.B.Ztg. hätte Klein, im Bestreben, seine Sympathie für die Arbeitersache herauszustreichen, behauptet, er habe während des Belagerungszustands in Zivil gehofft, daß die Internationalen die Bürger-Gardisten durchprügeln würden. Gegenüber den weiter rechts stehenden Mitgliedern des Freisinns pflegte der gewiegte Taktiker allerdings jeweils seine mäßigende Wirkung auf die internationale Arbeiterbe-

I.A.V. durch eine öffentliche Erklärung von seinem ehemaligen Präsidenten. Er warf ihm Gesinnungslosigkeit vor: einerseits liebäugle er mit den herrschenden Klassen, andererseits schwadroniere er zwischen der Ideenwelt Beckers und Bakunins hin und her<sup>339</sup>. Tatsächlich dürfte Frey weder vom Marxismus noch vom Anarchismus eine deutliche Vorstellung gehabt haben, sondern ein Opfer von deren Schlagworten gewesen sein. Diese scheinen – zusammen mit einem dumpfen Gefühl von der Ungerechtigkeit der sozialen Zustände und dem Ehrgeiz des plötzlich emporgetragenen kleinen Mannes – die eigentlichen Triebfedern seines Handelns gewesen zu sein. Bruhin aber vermochte den Mißerfolg seiner politischen Konzeption und seiner parlamentarischen Karriere nicht zu verwinden. Nachdem er Ende April seinen Rücktritt von der Staatsanwaltschaft im Kanton Baselland genommen und in Basel ein Advokaturbüro eröffnet und sich damit eine neue berufliche Stellung gesichert hatte, trat er im Oktober 1870 aus dem I.A.V. aus. Er schloß sich später – in einer Zeit des Kulturkampfes – den stark in der Arbeiterschaft verwurzelten Katholiken an, ohne sich selber dadurch untreu zu werden, hatte er doch im «Demokraten» schon früh christlich-soziale Ideen vertreten, die sich – in Anbetracht seiner innerschweizerischen Herkunft – sehr gut mit einem konsequenten Demokratismus vertrugen. Eine politische Rolle hat er nicht mehr zu spielen vermocht<sup>340</sup>.

Den Bemühungen des der I.A.A. nahestehenden Privatdozenten der Nationalökonomie, Dr. Jannasch, war es zu verdanken, daß im April 1870 eine Produktivgenossenschaft der Schuhmacher als Sektion des I.A.V. ins Leben trat<sup>341</sup>. Dagegen lösten sich im Jahre 1870 auch noch die letzten der seit dem August 1868 wie Pilze aus dem Boden geschossenen Fachvereine auf. Was für ein kümmerliches Dasein der einst mächtige Verein im Augenblicke seines Koalitionsangebotes an den Freisinn führte, geht aus der Tatsache hervor, daß am traditionellen Gründungsfest nur 15 Mitglieder anwesend waren. Die Ehrenmitglieder Klein, Collin und Bohny bezeugten dem Verein durch ihre Teilnahme die Treue<sup>342</sup>, wohl nicht zuletzt, um zu verhindern, daß die internationale Basler Arbeiter-

wegung hervorzuheben, wie er sich im konservativen Basel gerne als Liberalen bezeichnete, in der übrigen Schweiz aber auf seinen Radikalismus und seine Zugehörigkeit zur demokratischen Richtung pochte.

<sup>339</sup> Sch.Vfr., 13. April 1870.

<sup>340</sup> S.P., B 2,1: Prot. vom 8. Okt. 1870; Demokrat, 7. Mai 1870; Vorwärts (Organ der S.P. Basel), 28. Mai 1895.

<sup>341</sup> Verbote, April 1870; Demokrat, 28. April 1870.

<sup>342</sup> N.B.Ztg., 26. März 1870; Demokrat, 29. März 1870.

schaft noch einmal auf sich selber zurückgeworfen werde<sup>343</sup>. Die Aufführung des für die Kongreßöffnung vorgesehenen Bruhinschen Stückes im Mai und Juni 1870 brachte dem I.A.V. noch einmal einen propagandistischen Erfolg, vermochte aber nicht darüber hinwegzutäuschen, daß in der Trias «Elend, Kampf und Sieg» die Klimax noch in weitem Felde stand<sup>344</sup>.

Der Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges im Sommer 1870 war nicht dazu angetan, die Position des I.A.V. zu verstärken<sup>345</sup>. In einer Resolution vom 10. September bekannte sich die Muttersektion zu den Brüsseler Beschlüssen und verdamnte den Krieg als Brudermord<sup>346</sup>. Solche Rhetorik war billig; als schwieriger erwies es sich, den Gegensatz zwischen dem I.A.V. und dem von diesem nicht mehr anerkannten Mutterverein zu überbrücken, der seit dem Frühjahr 1869 die Form einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen Bruhin und Frey angenommen hatte. Erst nach dem Austritt Bruhins war die Möglichkeit der Versöhnung gegeben. Diese wurde am 30. Oktober 1870 anlässlich einer Generalversammlung mit einem Referat Greulichs vollzogen, der als Vermittler herbeigerufen worden war. Der «Tagwacht»-Redaktor forderte einen Neuaufbau der gewerkschaftlichen Organisation. Neben dieser sollte die gemischte oder Muttersektion jene Mitglieder erfassen, die keiner Gewerkschaft angehörten. Noch am selben Abend ergriffen einige Bandarbeiter und Färber die Initiative zur Gründung einer internationalen Gewerkschaft, die unter dem Namen «Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter» die verschiedenartigsten Berufsgruppen umfassen sollte. Ein *Genosse* – diese Anrede ersetzte von nun an die bisher gebräuchliche mit «Bürger» – schloß die Sitzung mit den Worten: «Gehet hin und sehet den Rhein, wo er an der Quelle noch allein fließt. Da vermöchte es wohl ein kleiner Bube, ihn abzuleiten und sich ihm entgegenzustellen. Aber je mehr andere Wasserlein dazufließen, desto stärker wird er, bis er so stark ist, daß keine menschliche Kraft ihn mehr aufzuhalten imstande wäre. Und ebendasselbe ist's mit den Arbeitern. Vereinigt Euch! dann seid Ihr stark, und wenn Ihr einmal alle, alle zusammensteht, dann wird Euch keine Macht widerstehen kön-

<sup>343</sup> Sch. Vfr., 26. März 1870.

<sup>344</sup> Ibidem, 18. und 25. Mai, 18. Juni 1870.

<sup>345</sup> Über die Auswirkung des Krieges auf die Basler Sektion fehlen jegliche Quellengrundlagen, da das Protokollbuch (B 2,1) zwischen dem 2. Juli und 10. Sept. 1870 eine Lücke aufweist. Krieger wirkte nach einer Randbemerkung Dr. Freys als Kriegsberichterstatte des Demokraten.

<sup>346</sup> Sch. Vfr., 14. Sept. 1870. Die Resolution richtete sich zugleich gegen ein Manifest Guillaumes vom 5. September, das zur Verteidigung der Französischen Republik aufrief.

nen<sup>347</sup>.» In diesen schlichten Worten eines Arbeiters waren das Wesen der Arbeiterbewegung und das Geheimnis ihres Erfolges eindrücklich ausgesprochen. Es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis sie – für kurze Zeit – Wirklichkeit wurden. Vorerst nahm der reorganisierte I.A.V. am 4. Dezember 1870 die neuen, der Arbeiter-Union Zürich nachgebildeten Statuten an. Als in später Stunde zu den Neuwahlen des Verwaltungsrates geschritten wurde, waren noch 14 Mitglieder anwesend; die Zeit, da der Verein einen reißenden Strom dargestellt hatte, war endgültig vorbei<sup>348</sup>.

Am 17. Dezember hielt der erste und langjährige Vereinspräsident, J. H. Frey, der hoffen mochte, nach dem Austritt Bruhins erneut zum Zuge zu kommen, in der Muttersektion, die nun den Namen «Internationaler Arbeiter-Verein» für sich beanspruchte, einen Vortrag über die «religiös-sozialistische» Aufgabe der Basler Internationalen. Die etwas wirren Ausführungen bewiesen, wie weit er sich von seinen atheistischen Anfängen entfernt hatte und in welchem Ausmaß er unter den Einfluß der evangelisch-sozialen Basler Konservativen um das Vereinshaus gelangt war<sup>349</sup>. Unter diesen Umständen mußte er immer mehr in Gegensatz zur gesamten organisierten Arbeiterschaft geraten, zumal er sich bei den Fabrikanten anzubiedern wußte. Am 21. April 1871 kehrte er dem I.A.V. endgültig den Rücken. Da ihn die Arbeiterschaft bei den nächsten Großratswahlen im Stich ließ, war seine politische Rolle ausgespielt. 1877 starb er, erst 55jährig, ohne eine Lücke zu hinterlassen<sup>350</sup>.

Trotz äußerem Niedergang – er zählte nur noch 24 zahlende Mitglieder – erlebte der I.A.V. 1871 noch einmal eine kurze Blüte. Sie war dem deutschen Emigranten Seubert zu verdanken, der seine Heimat wegen sozialistischer Agitation hatte verlassen müssen<sup>351</sup>. Unter seiner Führung erhielten die Diskussionen plötzlich ein Niveau, das sie nie vorher besessen hatten: die Massenbewegung schien sich zur Elite-«Partei» zu entwickeln. Nach einleitenden

<sup>347</sup> S.P., B 2,1: Prot. vom 30. Okt. 1870; Sch.Vfr., 29. Okt. 1870; Tagwacht (Zürich), 12. Nov. 1870.

<sup>348</sup> S.P., B 2,1: Prot. vom 4. Dez. 1870.

<sup>349</sup> Ibidem, Prot. vom 17. Dez. 1870.

<sup>350</sup> Ibidem, Prot. vom 22. April 1871. Über die fragwürdige Rolle, die Frey seit seinem ersten Austritt aus dem I.A.V. spielte, geben vor allem die – allerdings einseitig orientierten – Basler Korrespondenzen der Tagwacht Aufschluß. Ein gerechtes Urteil über Freys Tätigkeit seit dem Frühjahr 1869 wäre nur unter Beiziehung der noch während Jahren fortgeführten Korrespondenz mit Becker möglich. Der zu erwartende Gewinn hätte aber den zeitlichen Aufwand dieser mühseligen Arbeit nicht gelohnt. Der Verfasser hofft, den Briefwechsel Freys und Collins mit Becker bei anderer Gelegenheit verwerten zu können.

<sup>351</sup> S.P., B 2,1: Prot. vom 18. Februar 1871.



Referaten Seuberts wurden die Grundfragen des Sozialismus mit Leidenschaft erörtert; die ausländische Arbeiterbewegung, vor allem die Kommune, wurde mit größtem Interesse verfolgt<sup>352</sup>. Die Gedankenwelt des Kommunistischen Manifests fand erstmals Eingang in Basel. Mit der Abreise des als Zigarrenarbeiter tätigen Seubert im November 1871 fiel der I.A.V. nach einigen vergeblichen Versuchen des alten Internationalen Dumas, das Niveau zu halten, in die unbedeutende Vereinsmeierei seiner ersten Jahre zurück.

Indessen hatte sich im Februar 1871 die in der Safranversammlung vom 30. Oktober 1870 ins Leben gerufene internationale Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter konstituiert. Sie scheint von allem Anfang an zu einem völlig unbedeutenden Dasein verurteilt gewesen zu sein, waren doch an den Sitzungen selten mehr als 10 Personen anwesend. Vereinsorgan war – wie im I.A.V. – die Zürcher «Tagwacht». Da viele Arbeiter durch das Beiwort «international» abgeschreckt wurden und mit dem komplizierten Namen nichts anfangen konnten, wurde am 10. Dezember 1872 eine Titeländerung durchgeführt: Die Organisation führte von nun an den Namen «Gewerkschaftsgenossenschaft der Bandweber». Die Verbindung mit dem I.A.V. blieb – nicht zuletzt durch Personalunion führender Mitglieder – bestehen; Beiträge wurden sowohl nach Genf wie an den Schweizerischen Arbeiterbund bezahlt, dem sich die Organisation – wie der I.A.V. – im Sommer 1873 anschloß. Im Frühjahr 1875 scheint sich die Gewerkschaft aufgelöst zu haben, ohne daß sie in der Basler Arbeiterbewegung je eine Rolle von Bedeutung gespielt hätte<sup>353</sup>.

Nach den schweren Arbeitskonflikten des Winters 1868/69 war in Basel der soziale Frieden wieder eingekehrt. Die anhaltende Hochkonjunktur führte zu allgemeinen Lohnerhöhungen, darüber hinaus versuchten zahlreiche aufgeschlossene Fabrikanten durch gemeinsame Sonntagsausflüge mit ihrer Arbeiterschaft und großzügige Spenden und Sozialeinrichtungen das Vertrauensverhältnis wiederherzustellen, wie es in der ersten Jahrhunderthälfte vorgeherrscht hatte, und zugleich jeder neuen Radikalisierung der Arbeiterschaft den Boden zu entziehen<sup>354</sup>.

<sup>352</sup> Ibidem, B 2,1 und B 2,2: Prot. 1871, passim.

<sup>353</sup> St.A.B., Privatarhive, S.P. Basel, 716, F 1: Prot. d. Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter, 15. Febr. 1871–10. April 1875.

<sup>354</sup> Tagwacht, 21. Oktober 1871. Weitere Beweise für den «neuen Stil» der Basler Arbeiterschaft finden sich zahlreich in den Basler Tageszeitungen der Jahrgänge 1869ff. Die Berichte des Fabrikinspektorats zeigen allerdings, daß es unter den Unternehmern auch solche gab, die aus den Ereignissen des Winters 1868/69 nichts gelernt hatten. Horandt stand mit seiner Haltung nicht allein da.

Um so überraschender wirkte es, daß am 26. September 1871 bei der Firma Horandt erneut ein Bandweberstreik ausbrach, an dem 49 Arbeiter beteiligt waren. Anlaß des Ausstands war eine Verschärfung des Leistungslohnprinzips, womit der Unternehmer einmal mehr seine ausschließlich vom Profitdenken her bestimmte Gesinnungsart bewies<sup>355</sup>. Irgendein Zusammenhang zwischen dieser spontanen Streikaktion und dem I.A.V. scheint nicht bestanden zu haben<sup>356</sup>. Die wichtigste Folge des Ausstandes war der an einer von 300 Arbeitern besuchten Versammlung gefaßte Entschluß, eine neue, ausschließlich schweizerische Arbeiterorganisation zu schaffen. In der Überzeugung, Arbeitseinstellungen seien nicht das geeignete Mittel, die Arbeiterklasse zu heben, legten sich die Initianten von Anfang an auf den politischen Weg fest<sup>357</sup>. Am 19. Oktober 1871 wurde der «Sozialdemokratische Arbeiterverein» als Sektion der von Hermann Greulich propagierten «Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei» gegründet. Obwohl – vielleicht im Blick auf die Erfahrungen der Internationale mit Bruhin – beschlossen wurde, nur Arbeiter aufzunehmen, wurde dem Beitritt Kleins im April 1872 ohne nennenswerten Widerstand beige-stimmt<sup>358</sup>.

Mit dieser Konkurrenzgründung war das Geschick des I.A.V. endgültig besiegelt. Ohne starke Anziehungskraft zu besitzen, verstand der neue Verein, die Mehrzahl der klassenbewußten Schweizer Arbeiter für sich zu gewinnen; zudem entzog der «Deutsche Arbeiterbildungsverein» mit dem Einsetzen einer immer deutlicher zutage tretenden sozialistischen Tendenz der Internationale auch noch die geistig lebendigsten ausländischen Elemente. Amsler, der «Held von St. Jakob», der sowohl dem I.A.V. und der internationalen Gewerkschaft wie dem «Sozialdemokratischen Arbeiterverein» angehörte und überdies als Basler Korrespondent der «Tagwacht» tätig war, suchte die schweizerischen Mitglieder des I.A.V. zum Eintritt in den jungen Verein zu bewegen, doch gelang es Seubert kurz vor seiner Abreise, einen Beschluß durchzusetzen, wonach der I.A.V. nie aufgelöst werden und auch mit geringem

<sup>355</sup> Sch.Vfr., 2. und 6. Okt., 17. Nov. 1871. Die Darstellung Greulichs in seiner Streikgeschichte ist ungenau. Der Streik brach nicht erst im Oktober, sondern schon am 26. September aus. Die von ihm genannte Streikursache – Nichteinhalten der versprochenen Lohnerhöhungen – geht am entscheidenden Punkt vorbei.

<sup>356</sup> In den Protokollen des I.A.V. und der int. Gewerkschaft findet der Streik überhaupt keinen Niederschlag.

<sup>357</sup> Tagwacht, 21. Okt. 1871.

<sup>358</sup> St.A.B., Privatarchive, S.P. Basel, 716, F2: Prot. d. Sozialdemokratischen Arbeitervereins, 19. Oktober 1871–13. November 1875.

Bestand weiterhin als Elitegruppe vornehmlich mit Werbe- und Bildungsfunktion für die sozialistische Ideenwelt wirken sollte<sup>359</sup>.

Noch vermochte sich das winzige Trüpplein der Basler Internationalen bei ständig abnehmender Mitgliederzahl (1874 wurde mit 6 Mitgliedern der Tiefstand erreicht) während einiger Jahre zu halten. Im Sommer 1873 schlossen sie sich mit andern Basler Arbeiterorganisationen dem kurz vorher gegründeten «Schweizerischen Arbeiterbund» an, im November desselben Jahres waren sie bei der Gründung der ersten Basler «Arbeiter-Union» beteiligt. Die Hoffnung, den nach vielversprechenden Anfängen ebenfalls im Zerfall befindlichen «Sozialdemokratischen Arbeiterverein» beerben zu können, erwies sich als trügerisch. Ende 1875 zogen die beiden nicht mehr lebensfähigen Organisationen die Konsequenzen und nahmen Fusionsverhandlungen auf. Diese führten zu einem guten Ende: Am 27. Januar 1876 wurde die Vereinigung unter dem Namen «Sozialdemokratischer Verein» vollzogen<sup>360</sup>. Schon zwei Wochen später wurde der Anschluß an den «Schweizerischen Arbeiterbund» mit 20 Mitgliedern beschlossen<sup>361</sup>. Wie diesem war auch dem neuen Verein nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Eine bedeutende Rolle im politischen und wirtschaftlichen Leben Basels hat er nicht mehr gespielt.

Annähernd 10 Jahre hatte in Basel eine Sektion der I.A.A. bestanden. Während 14 Monaten vermochte sie die Stadt in Atem zu zu halten: im Sommer und Frühherbst 1868 durch das ungeahnte Anschwellen ihrer Mitgliederzahl und das energische Vortragen bisher selten gehörter Forderungen, im Winter 1868/69 durch den ersten Klassenkampf auf Basler Boden und im September 1869 durch die Durchführung des wohl bedeutendsten Arbeiterkongresses der ersten Internationale. Die Enttäuschung der Arbeiterschaft über die Niederlage in den Arbeitskämpfen, ungenügende Organisation, Bildungsmangel und Disziplinlosigkeit der Massen, das Fehlen einer überragenden Führerpersönlichkeit, aber auch ein

<sup>359</sup> S.P., B 2,2: Prot. vom 14. und 28. Okt., 4. und 11. Nov. 1871. Ein Vergleich der Mitgliederlisten der beiden Vereine (F 2 und B 5) ergibt die überraschende Tatsache, daß mit Ausnahme des späteren Präsidenten des Grütlivereins Kleinbasel, Konrad Sturzenegger, sämtliche führenden Mitglieder – wenigstens zeitweise – sowohl dem I.A.V. wie dem Sozialdemokratischen Arbeiterverein angehörten. Der einzige Internationale, der auch in der zweiten Phase der Basler Arbeiterbewegung – der Ära Wullschleger – noch eine, wenn auch sehr beschränkte Rolle zu spielen vermochte, war der Posamenter Gottfried Baumann. Näheres darüber in der in Aussicht gestellten Arbeit des Verfassers über die Basler Arbeiterbewegung der Vorkriegszeit.

<sup>360</sup> S.P., B 2,2: Prot. vom 26. August 1871 bis 27. Jan. 1876.

<sup>361</sup> Ibidem, Prot. vom 10. Febr. 1876.

deutliches Anziehen der Konjunktur, die Erfüllung der hauptsächlichsten Wünsche der Arbeiterschaft im Fabrikgesetz vom November 1869 und die Unvereinbarkeit der Forderungen sowohl eines Marx wie eines Bakunin mit den schweizerischen Gegebenheiten entzogen einer erfolversprechenden Tätigkeit des I.A.V. nach 1869 jeden Boden. Ohne von den Richtungskämpfen der I.A.A. zwischen der marxistischen und anarchistischen Gruppe erschüttert oder auch nur nachhaltig berührt zu werden, teilte die Basler Sektion das Schicksal der Gesamtorganisation. Nach mühseligen Anfängen und einer kurzen Zeit der Blüte folgten Jahre der Stagnation und des Niedergangs; fast gleichzeitig mit der I.A.A. ist auch deren Basler Sektion völlig zerfallen. Für das soziale Leben Basels aber bildete die «internationale Gschicht», wie die Bewegung später genannt wurde, Epoche: Sie stellt die erste Phase der Arbeiteremanzipation dar und hat der Stadt darüber hinaus den Anlaß zu neuen Wegen der Sozialgesetzgebung geliefert; ihre Spuren dürften noch heute nicht verwischt sein.

### Nachtrag

Aus den vom Bad. Generallandesarchiv Karlsruhe (361, Nr. 5) dem Staatsarchiv Basel in Photokopien zugesandten Lörracher Akten (vgl. S. 165, Anm. 203) geht nach rascher Durchsicht hervor, daß Frey und vor allem Starke die Lörracher Arbeiter – größtenteils Schweizer aus Baselland und Aargau – zur Gründung einer Sektion zu bestimmen vermochten. Oberamtmann Friedrich v. Preen, über die Vorgänge in Basel in Kenntnis gesetzt und Übergriffe der dortigen Sektion in sein Amtsgebiet befürchtend, hob die damals rund 300 Mitglieder zählende Lörracher Sektion am 17. Dezember 1868 provisorisch auf. In den nächsten Wochen erfolgte die Liquidation. Da das provisorische Verbot nur für 14 Tage Rechtskraft besaß und die vorgesetzte Behörde in Karlsruhe ein definitives Verbot für unnötig erachtete, konnte sich die Sektion im Januar 1869 mit 58 Mitgliedern neu konstituieren. Im Juli 1871 scheint der Verein rund 100 Mitglieder gezählt zu haben, womit er den I. A. V. Basel bei weitem übertraf. Bemerkenswert ist, daß v. Preen die Sektion zwar wegen ihren internationalen Verbindungen verbot, die Berechtigung der Arbeiterbeschwerden aber weitgehend anerkannte.

In Ergänzung zu S. 149, Anm. 156 ist darauf hinzuweisen, daß ein fast vollständiges Exemplar des «Arbeiters» auch im Badischen Generallandesarchiv in Karlsruhe und jetzt auch – teilweise in Photokopie – im Staatsarchiv Basel vorhanden ist.